

Kriegs-Zeitung

Vormittags-Ausgabe.

Vormittags-Ausgabe.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dorotheenstraße 12 bis 14 bezw. Silbergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Bucherei: Dorotheenstraße; für Redaktion: Silbergasse. — Fernsprechamtliche: Verlag Nr. 1218, Redaktion Nr. 423, Expedition und Bucherei Nr. 512. — Hauptfilialen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7, in Giechensfeld (Tel. Nr. 1405). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pöhl in Halle S.

Nummer 51

Halle a. S., Montag den 12. Oktober

1914

Siege über die Russen! Zwei französische Kavalleriedivisionen geschlagen!

W. S. B. Großes Hauptquartier, 11. Oktober, abends. (Amtlich.) Westlich Lille wurde von unserer Kavallerie am 10. Oktober eine französische Kavalleriedivision völlig, bei Hazebrouk eine andere französische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten geschlagen. Kämpfe in der Front führten im Westen bisher zu keiner Entscheidung. Ueber die Siegesbeute von Antwerpen können noch keine Mitteilungen gemacht werden, da die Unterlagen erklärlicherweise noch fehlen. Auch über die Anzahl der Gefangenen, über den Uebertritt englischer und belgischer Truppen nach Holland liegt kein abschließendes Urteil vor.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden im Norden alle Angriffe der ersten und zehnten russischen Armee gegen unsere ostpreussischen Armeen von diesen am 9. und 10. Oktober zurückgeschlagen. Auch ein Umfangsversuch der Russen über Schirwindt wurde abgewiesen, dabei wurden 1000 Russen zu Gefangenen gemacht. In Südpolen erreichten die Spitzen unserer Armeen die Weichsel bei Grojez. Südlich Warschau fielen 2000 Mann des 2. sibirischen Armeekorps in unsere Hände. Die russischen amtlichen Nachrichten über einen großen russischen Sieg bei Augustow und Suwalki sind Erfindung. Wie hoch die amtlichen russischen Nachrichten einzuschätzen sind, zeigt die Tatsache, daß über die gewaltigen Niederlagen bei Tannenberg und Insterburg keine amtlichen russischen Mitteilungen veröffentlicht sind.

Der Abzug der Russen aus Galizien.

Przemysl entsetzt — Zernberg von den Russen angeplündert.
(W. S. B.) (Mitschmitt.) Wien, 11. Oktober. (Amtlich.) Unter raschem Vorgehen befreite Przemysl von der feindlichen Umklammerung. Unsere Truppen rüdten in Przemysl ein. Wo sich die Russen stellen wurden sie geschlagen und bei der Flucht gegen die Hügelübergänge Czernawa Lejost massenhaft gefangen.

r. Berlin, 11. Oktober. Aus Stettin wird der „Post. Ztg.“ gemeldet: „Altonaer“ erschloß am Wien die Drahtnachricht, daß die Russen sämtliche Festungen bei Zernberg in die Luft gejagt haben und nicht nur die Hauptstadt Galizien vollständig ausgeplündert haben, sondern auch sämtliche von ihnen besetzten Distrikte, ein deutliches Zeichen dafür, daß die Hoffnung angefaßt haben, von dem Rückzuge nach Polen, der jetzt über die ganze Linie eingeleitet hat, wieder zurückzukehren zu können. Der Rückzug wird durch das Bombardement von Przemysl bis zur letzten Stunde gehindert. Man berechnet, daß schon 30000 Mann über die Grenze gegangen sind bei Zamoisch, Zarnopol und Jasoich und von dort weiter nach Czolna und Lublin.

Die Entdeckung Przemysls wird infolgedessen häufig, als der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“ auf dem österreichischen Kriegsschauplatz meldet, daß die Kriegskorrespondenten bereits unterwegs sind, um nach Przemysl geschickt zu werden. Dadurch ist zu bezweifeln, daß die Stadt bereits außer Gefahr ist. Die Kriegskorrespondenten werden ebenso wie die Soldaten mit Cholerakrankheit gekümpft. Nur die Anplündung der Truppen sind allein im Hauptquartier 120000 Schädlinge herum mit anderhalb Millionen Hüllen eingetroffen.

Der russische Vormarsch bei Lyd zum Stehen gebracht.

Genf, 11. Oktober. Der russische Generalstab meldet: Nur der ostpreussischen Front können die Kämpfe mit dem feindlichen Vorstoß fort. Auch dem Rückzug aus Lyd haben die Deutschen die Hüften geklopft. Auf verschiedenen Punkten zwischen Mungoberg und Gandoim sind heftige Artilleriekämpfe mit dem Feinde im Gange, der von der Westfront herandrückt. Nach der Bildung eines offiziellen Telegrammgenossenschaft haben die Deutschen durch die Verstärkung der Verbände den russischen Vormarsch bei Lyd zum Stehen gebracht. (W. S.)

Siegreiche Kämpfe im Ober-Elb.

Wester wird von der Divisionsbefehlshaber verlassen. Aus Bärz meldet das „Berliner Tageblatt“: Im Ober-Elb haben in diesen Tagen heftige Kämpfe stattgefunden, die den deutschen Landwehrtruppen den Besitz von Witzitz und Witzitz sicherten.

Ein Angriff auf Belfort.

Wahrscheinlich, daß die in dem nachfolgenden Telegramm gemeldete, von dem größten Teil der Bevölkerung bereits verlassen ist.

r. Berlin, 11. Oktober. Einer kürzlichen Depesche der „Sächsischen Zeitung“ zufolge hat der größte Teil der Bevölkerung Belfort verlassen. 25000 Personen wurden nach dem französischen Süden beordert. Die Gefechte der letzten Tage endeten mit dem vollständigen Abzug der Franzosen. In der Nacht am Donnerstag rückten die Franzosen nach Saunay.

Antwerpen nach dem Fall. Angefähr 30000 Belgier außer Kampf gesetzt.

Willingen, 11. Oktober. Von Wittenboal bin ich mit einem Nachrichtenbüro nach Willingen gefahren. Die Belgier sind tatsächlich sehr ernst gegen die Deutschen. Gelegentlich hört man aber auch Verwünschungen gegen die Franzosen und Engländer, die die Belgier im Stich gelassen haben. Auf der Fahrt besuchten wir Flüge mit belgischen Soldaten. Der Willinger Bahnhof gleicht einem Lager von belgischen und englischen Soldaten. An der Stadt sind 8000 belgische Soldaten und etwa 30000 entwaffnete Soldaten. Trotzdem behauptet die englische Admiralität, der Abmarsch der belgischen Armee habe sich in voller Ordnung vollzogen. Auch der Abmarsch der Engländer sei gelungen. Heute noch sollen wiederum von Willingen Flüge mit entwaffneten Soldaten ins Innere des Landes abgehen. Es kann nicht genügend hervorgehoben werden, mit welcher Ausdauer die Holländer die belgischen Landsoldaten. Die belgische Bevölkerung, die sie bei Ausbruch des Krieges den belgischen Willingern angeboten liehen, wird jetzt den Belgiern zuteil. Nur die Besatzungen des belgischen Kommandanten bin, in der Bevölkerung zur Rückkehr aufgefordert und in der ihnen alle Rechte vorbehalten werden, ist wohl eine Anzahl von Willingern von der Grenze zurückgeführt, die noch belagerten Belgier leben oder noch die Rückkehr erwünschten sind. (W. S.)

10000 Engländer entwaffnet!

(W. S. B.) Gasdon Genf, 10. Oktober. Unter schwebend Engländer haben bei Gelsotte die belgische Grenze überschritten und sind etwa 45 Kilometer westlich von Antwerpen, an der Vette Antwerpen-Ostende, entwaffnet worden. (Gelsotte liegt etwa 45 Kilometer westlich von Antwerpen, an der Vette Antwerpen-Ostende).

(W. S. B.) Antwerpen, 11. Oktober. Das Blatt „Stemms“ von den „Zoo“ meldet aus Rosenboal:

In Willingen waren alle Boote von den Willingern für den Transport entlassen und belgischer Soldaten beschlagnahmt worden. Unter den Engländern befanden sich namentlich die Royal Naval Brigade sowie einige Royal Engineers. Als der Rückzug aus Antwerpen am Freitag abend begann, verließen die Deutschen sofort den Versuch zu verhindern, indem sie die belgische Artillerie in die Entfernung von acht Kilometern mit verstellbarer Sichtweite Schrapnell in die Richtung des Abmarsches der Belgen schickten. Es entfaltete eine Panik namentlich unter den Belgen, während die Engländer noch die meiste Ruhe und moralische Stärke behaupteten. Sie hatten schließlich nur die Wahl, sich die Schrapnell der unrichtigen belgischen Artillerie aufgeben zu lassen oder auf die belgische Grenze zurückzugehen. Auch die Engländer mögen das letztere. Von St. Rita's ging es nach Antwerpen, wo die belgischen und deutschen Soldaten übergeben wurden, jedoch nach Zevenwegen und Willingen. Englische Soldaten erklärten, sie sind es unangenehm, daß sie gegen gute Artillerie nach Antwerpen geschickt worden wären. Sie hätten nur einen Schiffshafen zur Verfügung gehabt. Am Montag befanden sich Churchill und der frühere Kriegsminister Selby in den Fests.

In der Waesfalle.

r. Berlin, 11. Oktober. Aus Rotterdam meldet das „W. Z.“: Die deutschen Truppen, die den Ueberzug über die Schelde erzwangen, erreichten bei Woelbeek die niederländische Grenze. Ein erheblicher Teil des belgischen Heeres und der englischen Brigade war auf der Flucht nach Ostende noch nicht an diesem Punkt vorüber. Sie befinden sich jetzt in einer Waesfalle und wurden von den Deutschen gegen die niederländische Grenze gedrückt, wo sie entwaffnet und interniert wurden. Die Anzahl der Internierten ist noch nicht bekannt. Die Anzahl der Flüchtlinge ist, geht aber aus dem Umstand hervor, daß die Bahnen in Seebrüggen-Fländern völlig durch den Transport der Internierten in Anspruch genommen sind. Der Versuch, den belgischen Flüchtlingen, die die belgische Grenze überschritten, auf Befreiung zu warten, wird nur durch den, sondern auch durch den Verlust eines Zugs mit englischen, französischen und belgischen Internierten; unter ihnen sind viele Verwundete.

Die vernichteten Lebensmittelvorräte.

Ueber die Uebergabe Antwerpens meldet die „Post. Ztg.“ aus London: Bei der Uebernahme von Antwerpen wurden einzelne Lebensmittel, wie der Wein, der in dem Gemisch enthalten ist, Freitag vormittag erlösen möglich auf der Festung, die meiste Barne und darauf behaltene in dem Reich der Belgier. Die Lebensmittel sind, aber die Willingern unter dem Vorwand, daß sie in Verbindung bereit, die Lebensmittel nach Wittenboal bewahrt. Die Uebernahme der Lebensmittel, die in dem Gemisch enthalten sind, ist, aber die Willingern unter dem Vorwand, daß sie in Verbindung bereit, die Lebensmittel nach Wittenboal bewahrt. Die Uebernahme der Lebensmittel, die in dem Gemisch enthalten sind, ist, aber die Willingern unter dem Vorwand, daß sie in Verbindung bereit, die Lebensmittel nach Wittenboal bewahrt.

Die Deutschen in Antwerpen.

Haag, 11. Oktober. Nach belgischen Berichten von Antwerpen unter der Bedingung übergeben worden sein, daß die Bürgerwehr sowie die Männer von 18 bis 30 Jahren nicht gefangen genommen werden. Deutschseits wurde nach diesen Berichten der Stadt angeordnet, eine halbe Million Kriegsgefangene anzunehmen. Der zum Gouverneur von Antwerpen ernannte Baron Schöen forderte in einer Rundschreibung die Bewohner auf, zurückzuführen, da keine Gefahr von deutscher Seite drohe. Ein Parlament soll auch in Antwerpen errichtet sein, um die Flüchtlinge zur Rückkehr anzuhalten, indem er verordnete, es werde niemand etwas antun dürfen, aber nur wenige belgischen den Rat an die unerschütterliche Geduld der belgischen Bevölkerung. Kardinal Mercier aus Mecheln befindet sich unter den Flüchtlingen, die in Rummengeen angelangt sind. (W. S.)

Von den Kämpfen an der Aisne.

(W. S. B.) Paris, 10. Oktober. Amlich, 3 Uhr nachmittags. Die Aisne dauert unter fortwährenden Bedrohungen an. Unsere ganze Schießlinie wird beobachtet. Trotz heftiger Angriffe des Feindes an mehreren Stellen finden infolge der Natur der einzelnen Kavallerieangriffe statt. Während der Nacht wurden wir durch die Belagerung von mehreren Stellen zu verzeichnen. Am Gebiet von St. Mihiel magten wir nachlässig Fortschritte. Man meldet, daß Antwerpen gefallener wurde.

Ein Kriegskorrespondent der „Morning Post“ schreibt: Ein junger englischer Soldat sagte mir: Man hätte sich erregt, die Deutschen könnten nicht kämpfen, aber auf meine Worte, die Kämpfe in der Schlacht an der Aisne mit den Dämonen. Die Stimmung des Feindes im ganzen ist nicht schlecht. Wir können keine Infanterie in ihren Verdingungen können. Die Dämonen spielen hören. Eine geringe Art von Dämon liegt in der Schlacht, die beide einander liegen. Ein militärischer Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt: Woher die Deutschen ihre Truppen nehmen, um ihre Linie soweit verlängern zu können, während sie ständig der Aisne gegenüber aufschauen, ist ein Geheimnis, das gegenwärtig nicht gelöst werden kann. Man muß sich notwendig vergegenwärtigen, daß die militärische Stärke Deutschlands ausbleiben, ist ein Geheimnis, das gegenwärtig nicht gelöst werden kann. Man muß sich notwendig vergegenwärtigen, daß die militärische Stärke Deutschlands ausbleiben, ist ein Geheimnis, das gegenwärtig nicht gelöst werden kann. Man muß sich notwendig vergegenwärtigen, daß die militärische Stärke Deutschlands ausbleiben, ist ein Geheimnis, das gegenwärtig nicht gelöst werden kann.

Die russische Schwereartillerie auf dem Wege nach dem Westfront.

Eine Mitteilung aus Petersburg zufolge ist die Schwereartillerie eines russischen Regiments nach Ostpreußen und nach Keinen Einheiten auf der Front nach Süden bei Gostanza geschickt worden. Die Russische Schwereartillerie hat ihren Dienst bei Gostanza-Konstantinopol eingestellt.

